

## Storm, Theodor: Im Herbst (1852)

- 1 Am Himmel steht ein falber Schein;
- 2 Du schauerst leis, und drückst dich fester
- 3 In deines Mannes Arm hinein.
  
- 4 Was nun von Halm zu Halme wandelt,
- 5 Was nach den letzten Blumen greift,
- 6 Hat heimlich im Vorübergehen
- 7 Auch dein geliebtes Haupt gestreift.
  
- 8 Doch reißen auch die zarten Fäden,
- 9 Die warme Nacht auf Wiesen spann —
- 10 Es ist der Sommer nur, der scheidet;
- 11 Was geht denn uns der Sommer an!
  
- 12 Du legst die Hand an meine Stirne,
- 13 Und schaut mir prüfend in's Gesicht;
- 14 Aus deinen milden Frauenaugen
- 15 Bricht gar zu melancholisch Licht.
  
- 16 Erlosch auch hier ein Duft, ein Schimmer,
- 17 Ein Räthsel, das dich einst bewegt,
- 18 Daß du in meine Hand gefangen
- 19 Die freie Mädchenhand gelegt?
  
- 20 O schaudre nicht! Ob auch unmerklich
- 21 Der schönste Sonnenschein verrann —
- 22 Es ist der Sommer nur, der scheidet;
- 23 Was geht denn uns der Sommer an!

(Textopus: Im Herbst. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/8186>)